

Dolmetschorientierte Terminologiewerk (DOT): Modell und Methode.

Vortrag Phd-School Saarbrücken 29.6.2009

[Gliederung]

1. Ausgangssituation
 - 1.1. Problemstellung, Gegenstand & Zielsetzung
 - 1.2. Grundannahmen
2. Stand der Forschung: Defizitanalyse & Lösungsansatz
3. Theoretische Grundlagen
4. Modell
5. Methode zur Umsetzung des Modells
6. Anwendung der Methode
7. Ergebnisse und Ausblick

1. Ausgangssituation

Paradoxales Berufsbild des Simultandolmetschers:

Haupttätigkeit auf fachlichen Konferenzen. Häufiger Themenwechsel. Dolmetscher i.d.R. Fachgebietslaie.

Widrige Arbeitsbedingungen: Spontane, fremdbestimmte und lineare Zieltextproduktion, Simultankabine

Kann Dolmetschung gefährden (Bsp. aus der Praxis).

Daher spezifisches „Wissensmanagement“ nötig in Bezug auf:

- Art (Struktur/Elemente)
- Konstitution (Relevanz, Adäquatheit) und
- Verwendung (Arbeitsbedingungen) von Wissen

Jedoch unklar, wie dies aussehen und umgesetzt werden kann

1.1. Problemstellung, Gegenstand, Zielsetzung

- **Problemstellung:**

A) WAS für fachliche Wissensstrukturen sind für die DOT als grundlegend anzusehen (Aufbau und spezifische Herleitung)?

B) WIE werden diese erstellt bzw. verwendet (Vorgehensweise im Rahmen eines simultangedolmetschten Einsatzes)?

- **Gegenstand:**

Das in mündlichen und schriftlichen Konferenztexten enthaltene fachliche Wissen, das für eine Simultanverdolmetschung der dazugehörigen Konferenzen erschlossen werden muß

- **Ziel:**

Beschreibung der für einen Dolmetscheinsatz benötigten adäquaten und relevanten Informationsstrukturen sowie Entwicklung eines Verfahrens für deren systematische Konstitution und Verwendung anhand der typischen Bedingungen der Dolmetschpraxis

[1.2 Grundannahmen]

(Fachliches) Wissen äußert sich einzel- und überbegrifflich in Texten

Kann auf 2 Ebenen betrachtet werden:

- 1) Systemebene (umfassend, strukturiert, verbindlich definiert, z. B. in Handbüchern, Kompendien etc.): Wissenserwerb
- 2) Individualebene (d.h. autorenspezifisch und ausschnittsweise/je nach Hintergrundwissen – z. B. in Artikeln, Redebeiträgen): Wissensverwendung

2. Stand der Forschung: Defizitanalyse

- **Allg. Terminologielehre:** Fachliches Wissen einzelbegrifflich als Terminus, überbegrifflich als (genormte) Begriffssysteme „Eineindeutigkeit“, keine Individualtextebene/*parole*
kein Bezug zum Simultandolmetschen. (Wüster 1931/1979; DIN 2330; DIN 2331)
- **Übersetzungswissenschaft:** Greift Verfahren der allg. Terminologielehre auf, jedoch unter Einschluß der *parole*
Ausgangspunkt: Individualtextebene, fachliches Wissen als kontextspezifische, einzelbegriffsorientierte Strukturen
Kein Bezug zum Simultandolmetschen (Schmitt 1986)
- **Dolmetschwissenschaft:** Keine Klarheit über Inhalt und Darstellung von fachlichem Wissen („Glossare“). DOT konzentriert sich auf Einsatzvorbereitung, dabei widersprüchliche, intuitive Verfahren (Seleskovitch 1989; Gile 1995)

2. Stand der Forschung: Lösungsansatz

Umsetzung anhand von 4 Postulaten:

- In Bezug auf das „WAS“
 - 1) Transparente Darstellung der benötigten Wissensstrukturen (Art)
 - 2) Ausgangspunkt Konferenztexte, Anbindung an textexterne Elemente nach effizienten und einsetzspezifischen Kriterien (Konstitution)

- In Bezug auf das „WIE“:
 - 3) DOT ist für einen vollständigen SIM-Einsatz zu beschreiben unter Berücksichtigung der spezifischen Translationsbedingungen (Verwendung)
 - 4) Handlungsanweisungen geben und Wirksamkeit überprüfen

3. Theoretische Grundlagen

- 1) Modell zur Beschreibung/den Vergleich von einzelbegrifflichen Strukturen: **Kontextspezifisches Terminusmodell** (Gerzymisch-Arbogast 1996)
- 2) Modell zur Beschreibung der überbegrifflichen Strukturen (Formalisierung des Hintergrundwissen für Einzelbegriffe): **Holistische Wissenssysteme** (Mudersbach 1991)
- 3) Modell zur Gewichtung der Wissenssysteme hinsichtlich ihrer Bedeutung für Texte: **Kulturelle Konstellationen** (Floros 2001)
- 4) Modell zur Beschreibung der Bedingungen, unter denen fachliche Strukturen beim Simultandolmetschen konstituiert und verwendet werden können: **DOT-Phasen** (Will 2000)

4. Modell: Strukturen („WAS“)

Zwei grundlegende fachliche Strukturen: TWE und TWK.

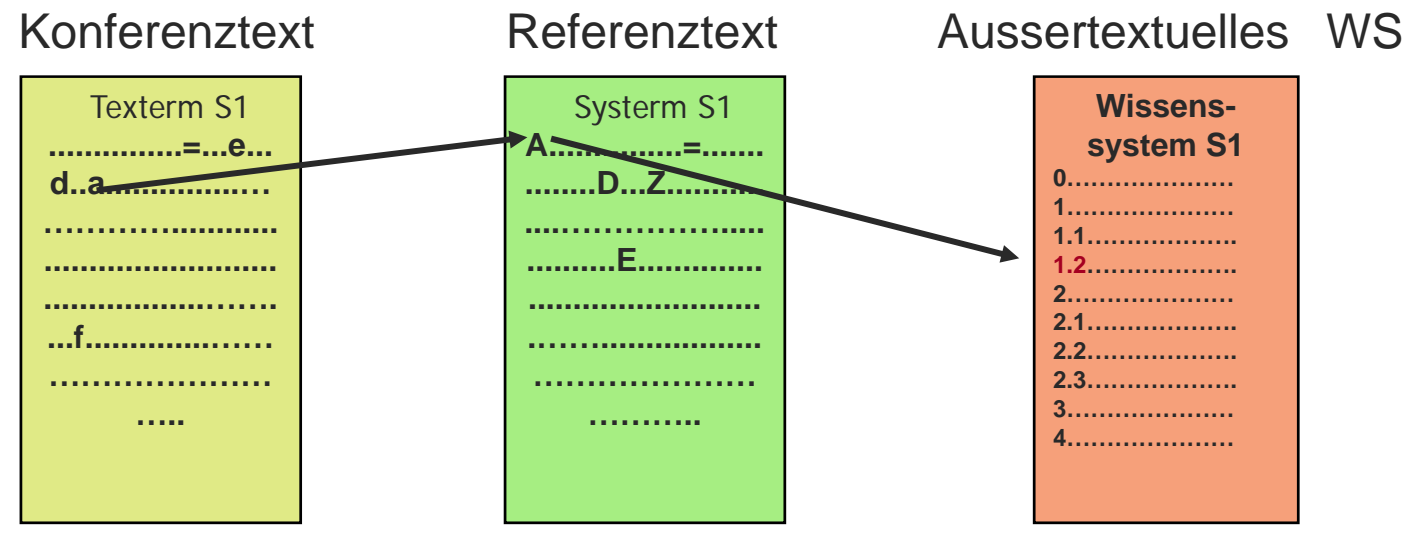
- (A) Terminologische Wissensseinheit (TWE):

Ausgangspunkt: Terminus in einem Konferenztext. Wird aufgefaßt als Konkretisierung eines (holistischen) Wissenssystems, das für sein Verständnis notwendig ist.

Unterscheidung nach Rezeptionsaufwand in:

- **Tentative TWE** (hypothetische Zuordnung)
- **Systematische TWE** (gesicherte Zuordnung)
- **Strukturierte TWE** (differenzierte Zuordnung) = kleinste vollständige Informationsstruktur für die DOT

[4. Modell: Strukturen („WAS“)]



a : Benennung

A : Benennung

1.2 : Terminusstufe im Wissenssystem (Subholem)

= e..d..f : Begrifflichkeit

= D..Z..E : Begrifflichkeit

1.2, 1, 0 = Holemstufung

ABB. 4.1: Strukturierte Terminologische Wissensseinheit - einsprachig

[4. Modell („WAS“)]

Strukturierte TWE AS			Daten- verwal- tung	Strukturierte TWE ZS		
Texterm	System	WS		WS	System	Texterm
Benennung:	Benennung:	Benennung:	Gemeinsamer Bereich/ Konferenzbezug	Benennung:	Benennung:	Benennung:
Begriff/Ko- okkurenzen:	Begriff:	Holemstufung- u. Benennung:		Holemstufung- u. Benennung:	Begriff:	Begriff/Ko- okkurenzen:
Quelle:	Quelle:	Quelle:	Identitätsgrad AS/ZS Inhalt/ Funktion	Quelle:	Quelle:	Quelle:
Abweichung/ Kontamination				Abweichung/Kontamination		

ABB. 4.2: Abruforientierte terminographische Darstellung (Eintragungsmodell) einer strukturierten TWE in AS und ZS

4. Modell: Strukturen („WAS“)

- (B) Terminologische Wissenskonstellation (TWK):

Zusammenfassung aller TWE in einer Textgesamtheit als Beschreibung des für das Textverständnis notwendigen Fachwissens (Hintergrundwissen)

Zwei Varianten:

- (a) **Unstrukturierte TWK** (Summe aller tentativen/systematischen TWE) zur Ermittlung der Relevanz von Fachwissen (WS) in einer Textgesamtheit (Parameter Quantität, Qualität, Wertigkeit & Dichte)
- (b) **Strukturierte TWK** (Summe aller strukturierten TWE) zur genauen Beschreibung des benötigten Fachwissens

[4. Modell: Strukturen („WAS“)]

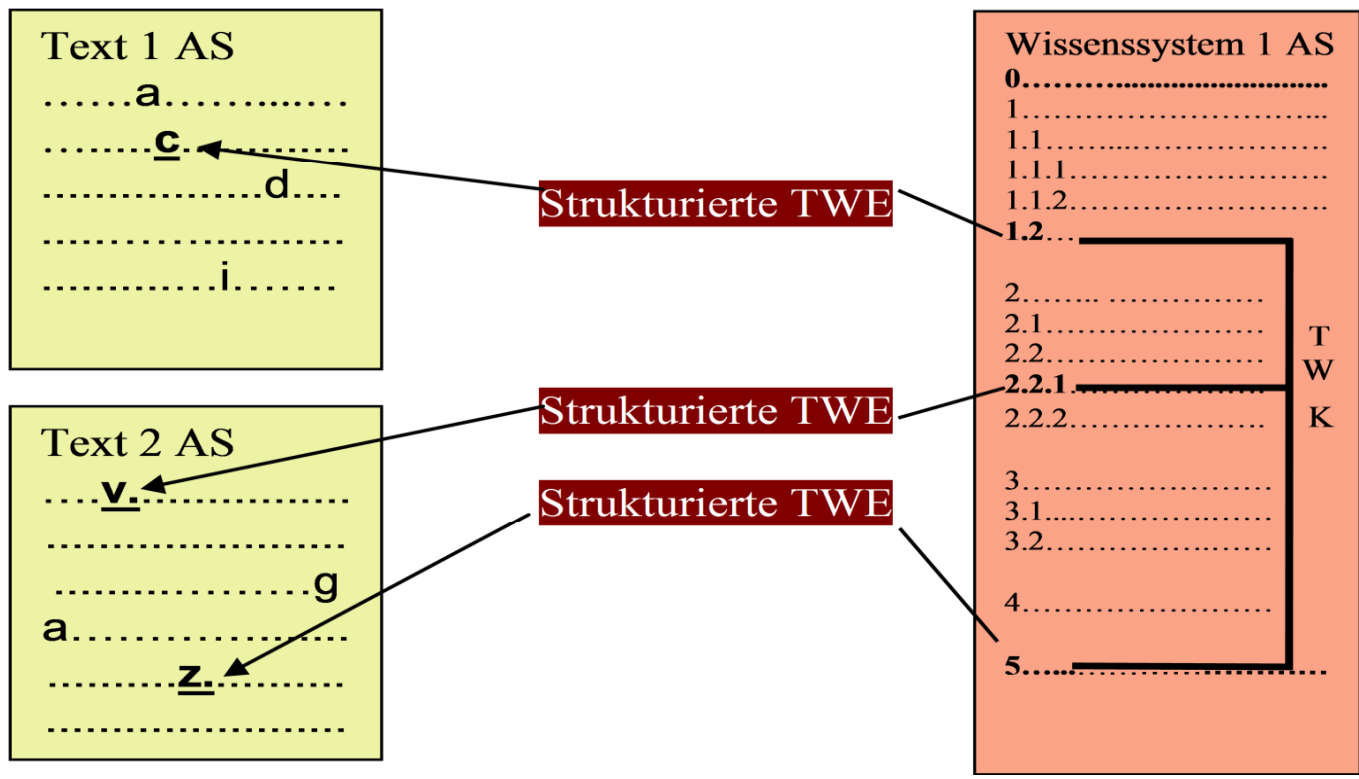


ABB. 4.3: Strukturierte Terminologische Wissenskonstellation - einsprachig.
 Legende: c, v, z : begrifflich erschlossene Termini

4. Modell: („WIE“)

= Anwendung von TWE/TWK auf die unterschiedlichen Vertextungsbedingungen eines Simultaneinsatzes („Phasen“)

- **Einsatzvorbereitung (I)** Uneingeschränkte, überbegriffliche DOT: Gezielte „Wissensplanung“: Gewichtete Wissenssysteme, strukturierte TWE/TWK in Ausgangs – und Zielsprache
- **Konferenzphase (II)**. Eingeschränktes, terminusspezifische DOT: Wissensergänzung und Abruf
 - Dolmetschvorbereitung (IIa)**. Terminusspezifische Ergänzung vorhandener Wissenssysteme, Anlegen neuer Teilstrukturen: Strukturierte TWE, bzw. Ausschnitte davon
 - Dolmetschung (IIb)**. Abruf & Verwendung vorhandener Strukturen (oder „Notlösung“)
 - Dolmetschnachbereitung (IIc)**. Beheben von Defiziten aus IIb
- **Einsatznachbereitung (III)**. Uneingeschränktes, überbegriffliche DOT: Ergänzung der TWE aus Phase II zu strukturierten TWE/TWK in alten und neuen Wissenssystemen. Zusammenfassende Bewertung der TWE/TWK aus Phase I + III

5. Methode zur Umsetzung des Modells

- Übergeordnete Schrittfolge (10 Schritte) unterteilt in Rezeption, Transfer & Produktion.
- Anwendung erfolgt spezifisch nach Translationsbedingungen jeder DOT-Phase

Translationsphase	Schritt	Phase I	Phase II			Phase III
			Phase IIa	Phase IIb	Phase IIc	
Rezeption	1	✓	✓	✓	✓	✓
	2	✓	✓	✓	✓	✓
	3	✓	✓	✓	✓	✓
	4	✓	-	-	-	✓
	5	✓	-	-	-	✓
	6	✓	✓	✓	✓	✓
Transfer	7	✓	✓	-	✓	✓
	8	✓	✓	-	✓	✓
	9	✓	✓	✓	✓	✓
Produktion	10	-	-	✓	-	-



ABB. 5.1: Phasenspezifische Differenzierung der Schrittfolge je DOT-Phase

6. Anwendung der Methode (Phase I): Überbegriffliche DOT, gezielte Wissensplanung

Anhand von 5 Texten (3 Texte Phase I, 1 Text Phase IIa, 1 Text Phase IIb/IIc & III)

- **Phase I (Schritt 1-9):**
Rezeption - Schritt 1: Erfassung
spezifischer (relevanter/problematischer)
Benennungen in der AS

ABB 6.1: Identifizierung **relevanter** &
problematischer Benennungen in Text 1
(Schritt 1, Phase I)


ICSB 36th Annual World Conference
Vienna, June 24-26, 1991


CALL FOR PAPERS

Deadline for the Receipt of Submissions: January 31, 1991

PROGRAM THEME: SMALL BUSINESS & PARTNERSHIP

GENERAL INFORMATION

The thirty-sixth World Conference of the International Council for Small Business will be held in Vienna, Austria, from June 24-26, 1991. The program of the conference will include: competitive papers, panels, workshops, and evening events.

THE CONFERENCE HOTEL

The Inter-Continental Vienna is within walking distance from the city center, enabling you to discover the glorious sights in the heart of Vienna while taking a leisurely stroll. The hotel (****) offers you all kinds of services and recreational facilities, and is particularly apt for conferences.

**THE CONFERENCE THEME –
GENERAL CALL FOR PAPERS**

Partnership and competition are complementary phenomena in the world of **small business**. The existence of **small business** secures competition. Competition strengthens the economy. Partnership strengthens **small business**.

Partnership can be of different intensities: it ranges from the exchange of ideas between independent partners to co-ownership. The intensity and characteristics of partnership may, for example, be explained by the **transaction costs approach** and psychological approaches.

Partnership is the answer of **small business** to the growth strategies of **big business**. Partnership can be used to prepare **markets** and **resources** as well as to avoid them. Partnership is an incubator for the unfolding of **entrepreneurship**.

Partnership opens global markets to **small business** via Strategic Alliances. It gives access to new markets, to services used for reaching these markets, and to resources which **small business** would otherwise not be able to employ.

Partnership means hope for less developed regions in the world. Partnership can produce wealth for all partners. Partnership is an expression of old as well as new humanism.

Competition is a fact for every entrepreneur. Partnership is possible for each of them all over the world, in all socio-economic environments.

It is impossible to list all aspects of partnership. It is open to your creativity to show us what partnership can mean and achieve in the world of **entrepreneurship** and **small business**. Here are only some aspects which you may deal with in your paper and thus enrich our conference:

networks, interfirm cooperation, **joint ventures**, subcontracting, consulting, education and training, incubators, services, **research**, suppliers, wholesalers, customers, sources of funds, banks, **venture capitalists**, stockholders, **leasing**, **leasing**, **leasing**, insurance, social security, family relations, unions, trade associations, East-West trade organizations, auditors, lawyers, universities and business schools, political and socio-economic climate, EEC-conditions, small business organizations and institutes, neighborhood, environmental protection, etc. etc.

PAPER SUBMISSIONS

Rules for the acceptance of papers:

1. Please submit 5 typed, double spaced, single column copies of your paper and a diskette with your textfile either written with MS-WORD (Ver. 4.0 or higher), WORD PERFECT (Ver. 5.0 or higher) or WORD STAR (Ver. 3.3, 3.45 or 4.0). Papers must not be longer than 20 pages, including references, tables, diagrams, and other materials.
2. Competitive papers must be original work and must not have been previously published or presented at other meetings. Only fully developed papers will be considered.
3. Each submission has to include a separate title page (on each copy) listing: (1) author(s); (2) organizational affiliation(s); (3) complete address(es); (4) phone and FAX number(s); (5) title of the paper; and (6) an abstract of the paper of no longer than 100 words.
4. All papers will be blind refereed. The main body of your paper should have the title and abstract, but it must not include your name(s).
5. Deadline for paper submission is January 31, 1991.
6. Significant deviations from these rules will result in the return of the submissions without review.

6. Anwendung der Methode (Phase I): Überbegriffliche DOT, gezielte Wissensplanung

Schritt 2: Bedeutungskonstitution der erfaßten Benennungen

Schritt 3: Zuweisung zu einem Wissens-System (WS) und Bildung von TWE:

- **ABB 6.2: Konstitution von TWE in Text 1:**
 - WS 1** – Forms and Types of Businesses;
 - WS 2** – Business Combinations;
 - WS 3** – Business Management;
 - WS 4** – Business Finance
- (Schritt 3, Phase I)



ICSB 36th Annual World Conference

Vienna, June 24-26, 1991



CALL FOR PAPERS

Deadline for the Receipt of Submissions: January 31, 1991

PROGRAM THEME: **SMALL BUSINESS & PARTNERSHIP**

GENERAL INFORMATION

The thirty-sixth World Conference of the International Council for Small Business will be held in Vienna, Austria, from June 24-26, 1991. The program of the conference will include: competitive papers, panels, workshops, and evening events.

THE CONFERENCE HOTEL

The Inter-Continental Vienna is within walking distance from the city center, enabling you to discover the glorious sights in the heart of Vienna while taking a leisurely stroll. The hotel (****) offers you all kinds of services and recreational facilities, and is particularly apt for conferences.

THE CONFERENCE THEME -GENERAL CALL FOR PAPERS

Partnership and competition are complementary phenomena in the world of **small business**. The existence of **small business** secures competition. Competition strengthens the economy. Partnership strengthens **small business**.

Partnership can be of different intensities: it ranges from the exchange of ideas between independent partners to co-ownership. The intensity and characteristics of partnership may, for example, be explained by the **transaction costs approach** and psychological approaches.

Partnership is the answer of **small business** to the growth strategies of **big business**. Partnership can be used to prepare **mergers** and **acquisitions** as well as to avoid them. Partnership is an incubator for the unfolding of **entrepreneurship**.

Partnership opens global markets to **small business** via Strategic Alliances. It gives access to new markets, to services used for reaching these markets, and to resources which **small business** would otherwise not be able to employ.

Partnership means hope for less developed regions in the world. Partnership can produce wealth for all partners. Partnership is an expression of old as well as new humanism.

Competition is a fact for every entrepreneur. Partnership is possible for each of them all over the world, in all socio-economic environments.

It is impossible to list all aspects of partnership. It is open to your creativity to show us what partnership can mean and achieve in the world of **entrepreneurship** and **small business**. Here are only some aspects which you may deal with in your paper and thus enrich our conference:

networks, interfirm cooperation, **joint ventures**, subcontracting, consulting, education and training, incubators, services, **franchising**, suppliers, wholesalers, customers, sources of funds, banks, **venture capitalists**, stockholders, **leasing factors**, insurance, social security, family relations, unions, trade associations, East-West trade organizations, auditors, lawyers, universities and business schools, political and socio-economic climate, EEC-conditions, small business organizations and institutes, neighborhood, environmental protection, etc. etc.

PAPER SUBMISSIONS

Rules for the acceptance of papers:

1. Please submit 5 typed, double spaced, single column copies of your paper and a diskette with your textfile either written with MS-WORD (Ver. 4.0 or higher), WORD PERFECT (Ver. 5.0 or higher) or WORD STAR (Ver. 3.3, 3.45 or 4.0). Papers must not be longer than 20 pages, including references, tables, diagrams, and other materials.
2. Competitive papers must be original work and must not have been previously published or presented at other meetings. Only fully developed papers will be considered.
3. Each submission has to include a separate title page (on each copy) listing: (1) author(s); (2) organizational affiliation(s); (3) complete address(es); (4) phone and FAX number(s); (5) title of the paper; and (6) an abstract of the paper of no longer than 100 words.
4. All papers will be blind refereed. The main body of your paper should have the title and abstract, but it must not include your name(s).
5. Deadline for paper submission is January 31, 1991.
6. Significant deviations from these rules will result in the return of the submissions without review.

6. Anwendung der Methode (Phase I):

Überbegriffliche DOT, gezielte Wissensplanung

Schritt 4: Bildung unstrukturierter TWK und Gewichtung der WS (Texte 1-3).

Wissenssystem	Quantität	Wertigkeit	Dichte	Qualität	Punkte Gesamt
WS 1	5	5	4	4	18
WS 2	4	4	5	5	18
WS 3	4	3	2	4	13
WS 4	4	4	2	4	14
WS 5	3	2	3	5	13

ABB. 6.3: Etablierung einer Rangfolge (WS 1,2,4,3/5) anhand der Parameter Quantität, Wertigkeit, Dichte und Qualität, (Schritt 4, Phase I):

Schritt 5: Konstitution gewichteter WS in der Ausgangssprache

Schritt 6: Rückbezug der Holemstrukturen auf die Ausgangstexte (strukturierte TWE)

- Nur auf die markierten Stellen (punktuelles Verständnis)
- Auf den gesamten Korpusbereich (vertieftes Verständnis)

6. Anwendung der Methode (Phase I):

Überbegriffliche DOT, gezielte Wissensplanung

Transfer – Schritt 7: Analoge Konstitution der WS in der ZS

Schritt 8: Kontrastiver Vergleich der WS in AS & ZS

ABB. 6.4: Kontrastiver Vergleich der Holemstrukturen in AS & ZS (Schritt 8, Phase I)

Kontrastive Betrachtung von WS 1: Forms and Types of Businesses (AS) / Unternehmensformen und -arten (ZS)				
Holemstufen in der AS	Identität	Teilidentität	Nicht- Identität	Holemstufen in der ZS
0		X		0
1	X			1
1.1	X			1.1
1.2	X			1.2
1.3	X			1.3
2	X			2
2.1	X			2.1
2.1.1	X			2.1.1
2.1.1.1	X			2.1.1.1
2.1.1.2	X			2.1.1.2
2.1.1.2.1		X		2.1.1.2.1
2.1.1.2.2		X		2.1.1.2.2
2.1.2	X			2.1.2
2.1.2.1		X		2.1.2.1
2.1.2.2	X			2.1.2.2
			X	2.2
			X	2.2.1
			X	2.2.2
2.2	X			2.3
3	X			4
3.1	X			4.1
3.2	X			4.2
3.3	X			4.3
3.4	X			4.4
4	X			3
4.1	X			3.1
4.2	X			3.2
4.3	X			3.3
4.4	X			3.4
4.5	X			3.5

Schritt 9: Transfer in die ZS, ggf. Anpassungen.

6. Anwendung der Methode (Phase II):

Terminusspezifische DOT – Ergänzung von WS, Abruf und Verwendung von TWE

- **Phase IIa:** Konstitution neuer Teilstrukturen (Schritt 1-3, 6-9)
- **Phase IIb:** Abruf und Verwendung (Schritt 1-3, 5, 9-10):
 - Ausgangspunkt: Abgleich mit vorkonstituierten Strukturen in der AS
 - „Holistische“ Überprüfung anhand zugehöriger Konkretisierungen im Textvor/Nachlauf und ggf. gemeinsamer (thematischer) Bereich
 - Rezeption & Einpassung der vorhandenen zielsprachigen Entsprechung in das Translat (Produktion)
 - Bei Nichtvorhandensein eines adäquaten Eintrags: Notstrategie
- **Phase IIc:** Behebung von Defiziten aus IIb (Schritt 1-3, 6-9)

6. Anwendung der Methode (Phase III):

Überbegriffliche DOT – Ergänzung und Bewertung

- **Phase III:** Wie Phase I (Schritt 1-9). Dabei:
 - Ergänzung von Teilstrukturen aus Phase II (Schritt 1-3, 5-9)
 - Bewertung der geleisteten DOT (Schritt 4): Ergebnis: Ähnliche Gewichtung in Phase I/III (WS 1,2,4,3/5 zu WS 1,2,3/5,4,6), 6 TWK als Erwartungshorizont für künftige Vergleichseinsätze

	Quantität (Phase I)	Dichte (Phase I)	Quantität (Phase II)	Dichte (Phase II)	Quantität & Dichte (Phase I&II)
	Vorbereitungstexte	Vorbereitungstexte	Texte der Konferenzphase	Texte der Konferenzphase	Alle Texte (zurückliegender Einsatz)
	WS 1	4		1	WS 1/5
	WS 2	5			WS 2/5
	WS 3	2		1	WS 3/3
	WS 4	2			WS 4/2
	WS 5	3			WS 5/3
			WS 6	1	WS 6/1
Summe	5	16	1	3	6 / 19

ABB. 6.5: Phasenübergreifende Auswertung der DOT (Schritt 4, Phase III)

7. Ergebnisse und Ausblick

- **Einlösung der Postulate:**

Postulat 1: Strukturierte TWE/TWK

Postulat 2: Tentative/systematische TWE. Unstrukturierte TWK

Postulat 3: Anwendung von TWE/TWK auf DOT-Phasen

Postulat 4: Detaillierte Schrittfolge und Anwendung auf authentische Konferenztexte

- **Klarheit** in Bezug auf bisherige (widersprüchliche) Forderungen der Dolmetschpraxis

- **Praxisrelevanz:** Einsatzspezifische Vorbereitungsstrategien, Bewertung von Einsätzen hinsichtlich der Wissensanforderungen; Optimierung der Dolmetschung (zu überprüfen)

- **Didaktische Anwendung**

- **Implementierung auf dem PC** (Eintragungsmodell, Korpusanalyse, autom. Erstellung von TWE/TWK)

7. Ergebnisse und Ausblick

.....
.....
.....
.....
.....
.....DANKE!.....

WS 6 : Wissenschaftlicher Vortrag

- 0. Definition
- 1. Aufbau
 - 1.1 Titel
 - 1.2 Gliederung
 - 1.3 Einleitung
 - 1.4 Hauptteil
 - 1.5 Schlußfolgerungen
- 2. Ablauf
 - 2.1 Technische Bereitstellung
 - 2.2 Begrüßung
 - 2.3 Vortrag
 - 2.4 Abschluß
 - 2.5 Diskussion
- 3. Probleme
 - 3.1 Schlechte Akustik
 - 3.2 Nervosität des Vortragenden
 - 3.3 Fremdübernahme eigener Ideen
 - 3.4 Buh-Rufe

Literatur

- DIN 2330 (Dezember 1993): *Begriffe und Benennungen; Allgemeine Grundsätze*. Berlin. Köln: Beuth.
- DIN 2331 (April 1980): *Begriffssysteme und ihre Darstellung*. Berlin. Köln: Beuth.
- Floros, Georgios (2001): *Kulturelle Konstellationen in Texten*. Jahrbücher Übersetzen und Dolmetschen. Band 3/2003. Tübingen: Narr.
- Gerzymisch-Arbogast, Heidrun (1996): *Termini im Kontext. Verfahren zur Erschließung und Übersetzung der textspezifischen Bedeutung von fachlichen Ausdrücken*. Tübingen: Narr.
- Gile, Daniel (1995): *Basic Concepts and Models for Interpreter and Translator Training*. Amsterdam - Philadelphia: Benjamins.
- Mudersbach, Klaus (1991): „Neue Methoden der Analyse historischer Daten“. In: Best, Heinrich/Thome, Helmut (Hrsg.): *Historisch-sozialwissenschaftliche Forschungen*. 23. Scripta. St. Kathrein: Mercaturae. 318-362.
- Schmitt, Peter A. (1986): „Die Eindeutigkeit von Fachtexten. Bemerkungen zu einer Fiktion“. In Snell-Hornby, Mary (Hrsg.): *Übersetzungswissenschaft – eine Neuorientierung*. Tübingen: Francke (UTB). 252-282.
- Seleskovitch, Danica/Lederer/Marianne (1989): *Pédagogie raisonnée de l'interprétation*. Paris: Didier Erudition.
- Will, Martin (2000): „Bemerkungen zum Computereinsatz beim Simultandolmetschen“. In: Kalina, Sylvia/Buhl, Silke/Gerzymisch-Arbogast, Heidrun (Hrsg.): *Dolmetschen: Theorie – Praxis – Didaktik mit ausgewählten Beiträgen der Saarbrücker Symposien*. St. Ingbert: Röhrig. 125-135.
- Wüster, Eugen (1931/1979): *Einführung in die Allgemeine Terminologielehre und Terminologische Lexikographie*. Wien - New York: Springer (=Schriftenreihe der Technischen Universität 24 Wien).